

KONGRESS - SAAL DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM

Dienstag, 13. Juni 1961, 19.30 Uhr
Mittwoch, 14. Juni 1961, 19.30 Uhr

17. Außerordentliches Konzert

DIRIGENT
Siegfried Geißler

SOLISTEN
Boris Gutnikow, Moskau
Wolfgang Stephan, Dresden

LUDWIG VAN BEETHOVEN
1770—1827

1. Sinfonie C-Dur op. 21

Adagio molto-allegro con brio
Andante cantabile con moto
Menuetto — allegro molto e vivace
Adagio-allegro molto e vivace

SIEGFRIED KURZ
geb. 1930

Konzert für Trompete und Streicher op. 23

Lebhaft
Ruhig
Sehr lebhaft

PAUSE

SERGE PROKOFJEW
1891—1953

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 19

Andantino
Scherzo, vivacissimo
Moderato-allegro moderato



BORIS GUTNIKOW

Boris Gutnikow wurde 1931 in Leningrad geboren. Schon im Alter von fünf Jahren zeigte sich sehr deutlich die musikalische Begabung, und er begann, Geigenunterricht zu nehmen.

Im Jahre 1939 wurde Boris Gutnikow in die zehnklassige Kindermusikschule beim Leningrader Konservatorium aufgenommen, welche er im Jahre 1949 mit Auszeichnung beendete. Der Künstler setzte bei Prof. J. I. Eidlin am Leningrader Konservatorium sein Studium fort.

1953 nahm Gutnikow an einem Wettbewerb in Bukarest teil und erhielt dort den 1. Preis und die Goldmedaille. Drei Jahre später wurde der Künstler beim Internationalen „Joseph-Slavik- und Frantisek-Ondricek“-Wettbewerb für Geiger in Prag gleichfalls mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

Nach Beendigung des Leningrader Konservatoriums im Jahre 1954 vervollkommnete der junge Künstler seine Meisterschaft in der Aspirantur des Konservatoriums unter Leitung seines Lehrers, Professor J. I. Eidlin.

Auf dem Internationalen „Jacques-Thibaud“-Geigerwettbewerb 1957 in Paris errang Boris Gutnikow neue glänzende Erfolge. Die Jury des Wettbewerbes erkannte einstimmig dem jungen Künstler den Großen Preis zu.

Boris Gutnikow gilt als einer der talentiertesten Repräsentanten der jungen Geigergeneration der Sowjetunion.

Sein Spiel zeichnet sich durch seinen schönen Ton, durch beispielloses Stilgefühl und durch glänzende, virtuose Technik aus. Seine überzeugende Reife und Gedankentiefe geben seiner Interpretation die letzte Vollkommenheit.